

Fr. N. E s t e y, The scabini and the local courts, *Speculum* 26 (1951) 119—129, versucht, aus Urkundenbüchern die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der karolingischen Schöffen näher zu bestimmen mit dem Ergebnis, daß es wohl mittelgroße Landeigentümer waren.

Aus einem Vergleich urbarialer Aufzeichnungen gewinnt Joseph R. S t r a y e r, Economic conditions in the country of Beaumont-Le-Roger, 1261—1313, *Speculum* 26 (1951) 277—287, interessante Aufschlüsse, z. B. über die Stabilität der Bevölkerungszahl (die in ländlichen Gemeinden kaum von der heutigen abweicht) und über die Entwertung des Bodens in einer normannischen Grafschaft.
W. H.

Von dem auf 5 Bände berechneten Werk von Ferdinand L o t, *Recherches sur la population et la superficie des cités remontant à la période gallo-romaine* (Bibliothèque de l'Ecole des hautes études Fasc. 287) Paris 1945, 1950, E. Champion, XV u. 223 S., liegen bisher 2 Bände vor, die das Gebiet der Provinz Vienne, der beiden Narbonne und der Seealpen sowie das der beiden Aquitanien mit der Novempopulania behandeln. Für die vergleichende Städtegeschichte erhält man damit ein sehr wertvolles Hilfsmittel, das für jede Römerstadt in Gallien zunächst einen historischen Überblick bis in die Jetztzeit bietet und sodann die Frage der Stadtbefestigung und der Bevölkerungsentwicklung (mit wichtigem statistischen Material) behandelt. Hoffentlich gelingt dem hochbetagten, aber noch rüstigen Vf. der Abschluß des ganzen Werkes, das schon weit gediehen ist.
J. R.

Heinrich R e i n c k e, Bevölkerungsprobleme der Hansestädte, *Hans. Gbl.* 70 (1951) 1—33. — An Hand eines reichen Zahlenmaterials für eine Reihe von Hansestädten, insbesondere für Hamburg, behandelt R. in diesem auch methodisch wichtigen Aufsatz verschiedene grundlegende Fragen der mittelalterlichen Bevölkerungsgeschichte, die Geburtenhöhe und die Sterblichkeit, die Frage der Zuwanderung und Abwanderung, die berufliche Gliederung und die Vermögensverhältnisse der Bevölkerung. Er zeigt dabei vor allem, daß nach den großen Seuchen, wie dem Schwarzen Tod, in den Städten durch Zuwanderung ein völliger Neuaufbau der Bevölkerung vor sich geht. Die Städte des Spätmittelalters wachsen auf Kosten der ländlichen Siedlungsbewegung. Die kaufmännische Bevölkerung bleibt auch während des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs im 15. Jh. stabil. Die berufliche Gliederung zeigt die beherrschende Stellung des Handels; die Abstufung der Vermögen läßt für die Zeit des späten 14. und des beginnenden 15. Jhs ein durchaus gesundes Bild erkennen.
K. Jordan.

H. A m m a n n beschäftigt sich in der *Basler Zs.* 49 (1950) 25—52 auf Grund bisher unbekannter Archivalien aus dem letzten Viertel des 15. Jhs mit der „Bevölkerung von Stadt und Land Basel am Ausgang des MA.“. Das früher gewonnene Bild, daß Basel damals nicht ganz 10 000 Einwohner gezählt habe, wird bestätigt.
W. H.

Vilho N i i t e m a a, Die undeutsche Frage in der Politik der livländischen Städte im Mittelalter (*Annales Academiae scientiarum Fennicae ser. B tom. 64*) Helsinki 1949, Suomalainen Tiedekatemia, 316 S. — Der Vf. geht der Entwicklung des Verhältnisses zwischen den deutschen Bürgern und den nicht-deutschen, einheimischen Zuwanderern in den livländischen Städten nach, die, prinzipiell zunächst ebenbürtig, nach und nach rechtlich zurückgedrängt wurden. Neue Einschränkungen für die einheimische, nach der Stadt strebende Landbevölkerung brachte dann die Entstehung der Gutsherrschaft, die ihre Hinter-